

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 1

Dezember 2011/Januar 2012

Jahrgang 104

Kindertagesstätte eröffnet:

Thuthukani feiert ein Fest

(Seite 7)



Symposium in Oberursel: „Apartheid“ (Seite 9)

Für Migranten ein besonderer Kirchturm (Seite 14)

Bibeln für Tee-Arbeiter (Seite 17)



Editorial.....	3
Beim Wort genommen.....	4
Thuthukani feiert ein Fest.....	7
Schweigen und Hören, Rückblick und Ausblick: Symposium zur Apartheid.....	9
Missionar Orideleng, Botswana: Kirche und Gemeinde wachsen kontinuierlich.....	12
Botswana: Synode wählte neuen Dekan.....	13
Deutschland: Für Migranten ein besonderer Kirchturm.....	14
Bibeln für Teearbeiter.....	17
Andrea Riemann: „Ich bin dann mal (wieder) weg“	18
Osteuropa-Hilfstransporte: In Moldawien fehlt das Nötigste	20
Gabenverzeichnis und Pinnwand	22
Hopf-Buch erschienen: Bekenntnis gegen Ideologie	24

Wir beten

für alle bedrängten Christen, besonders in islamischen und kommunistischen Ländern, dass sie die Kraft Christi als Macht in ihrer Ohnmacht und Hilfe in ihrer Hilflosigkeit erfahren.

für Gottes Frieden in der Welt.

für alle Politiker, dass sie ihr Handeln vor Gott und Menschen verantworten.

ISSN 1437-1146 - „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 104 (2012). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911/-21; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de. (Direktor), lkm.administration@selk.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzsche (Texte), P. Martin Benhöfer (Schriftleitung, Texte, Layout; - E-Mail: lkm-pr@selk.de), Anette Lange (Finanzen), Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5600. Bezug kostenlos.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900
BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00

Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" — Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Repräsentant der LKM: Christoph Weber; Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: "Mission of Lutheran Churches" Nr. 1913-137-538, NEDBANK LTD., Cresta/Randburg, South Africa, Swiftadresse: NEDSZAJJ

Bildnachweis: S. 1, 7+8: K. Schnackenberg; S. 5: Benhöfer; S. 9ff da Silva; S. 6 rechts: ©Gerd Altmann, pixelio; S. 12 O. Sengwaketse; S. 13 W.Weber; S. 14f Gevers; S. 16 © dieterundmarion, pixelio.de; S. 18f A. Riemann; S.20f Biemer

Liebe Freunde der Mission,

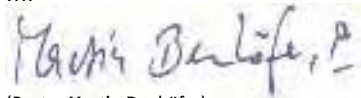
das Missionsblatt sollte eigentlich schon zur Druckerei, da kam noch ein ganz frischer Bericht aus Südafrika von der Eröffnungsfeier der „Thuthukani“-Kindertagesstätte, deren Bau und Ausstattung ja von der LKM mit unterstützt wurden. Simone Weber schreibt (ab Seite 7) von einem wunderbaren Tag, der allen Beteiligten sicherlich lange in Erinnerung bleiben wird. Den Beitrag wollten wir Ihnen nicht bis zur nächsten Nummer vorenthalten und haben dafür schnell Platz im Heft (und auf der Titelseite) gemacht. Dafür kommt dieses Missionsblatt ein wenig später, aber ich finde: Das ist es wert.

„Thuthukani“ ist ein schönes Beispiel dafür, wie Christen in Südafrika heute über die Grenzen der Hautfarben zusammenarbeiten: Das Wort Gottes verbindet und heilt manche alten Wunden. Viel kann gewonnen werden, wenn man sich gemeinsam der Vergangenheit stellt. Professor Christoph Barnbrock aus Oberursel schreibt davon in seinem Bericht über das Symposium zum Thema „Apartheid“, das kürzlich an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel stattfand. (Lesen Sie darüber ab Seite 9.) – Dass das Thema besonders in Südafrika nach wie vor Menschen bewegt, haben wir an Reaktionen gemerkt, die auf den Beitrag über das Missionsfest in Salem (Missionsblatt Nr. 5/2011) bei uns eingingen: So „kaum denkbar“ wie im Editorial geäußert, war es auch zur Zeit der Apartheid nicht, dass „weiße“ Christen an Gottesdiensten von Missionsgemeinden der LKM teilnahmen oder gelegentlich sogar zulusprachige Pastoren bei Missionsfesten der „weißen“ FELSISA. Das war zwar im Rahmen der damaligen politischen Ideologie Südafrikas nicht unbedingt „denkbar“, wurde aber toleriert. Die LKM freut sich jedenfalls mit, wenn über die Jahre mehr und mehr kirchliche und zwischenmenschliche Gemeinschaft wächst, wie sie zwischen Christen, zumal gleichen Bekenntnisses, möglich sein sollte – über kulturelle und andere Unterschiede hinweg. Möge die angestrebte Nacharbeit zum Symposium noch viel Klarheit und Verständigung bringen!

Besonders hinweisen möchte ich Sie auf die biblische Betrachtung auf den folgenden Seiten: Sie werden sie etwas ungewöhnlich finden, denn sie überspringt den Rahmen der gedruckten Seiten und lässt Sie eine Entdeckungsreise in ein andres Medium machen: Ein Beispiel, wie verknüpfte Medien heute der Verkündigung dienen können.

Ich wünsche Ihnen, auch im Namen des Missionsdirektors, eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit – und die Zuversicht, dass das Evangelium auch 2012 gegen alle Widrigkeiten seinen Lauf nehmen wird. Bleiben Sie an unsrer Seite!

Ihr



(Pastor Martin Benhöfer)

Bilder-Reise nach Bethlehem

Ob romanische Deckenmalerei oder Internet: Die biblischen Bilder im Kopf speisen sich aus Bildern, die wir sehen. von Markus Nietzke

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland ... (Matthäus 2,1)

Liebe Lesende,

Wir leben in einem „visuellen“ Zeitalter, d.h., wir machen uns ganz gerne ein Bild von einer Sache. Vielleicht mag ich ja deswegen gerne Comics oder Fotoromane lesen. Außerdem surfe ich gerne ab und an im Internet, auch „bewegte“ Bilder gefallen mir sehr. Bilder prägen unser Weltverständnis und auch, wie wir beispielsweise in diesem Missionsblatt blättern: Da, wo Bilder zum Text eingefügt sind, verweilen wir eine kleine Weile länger auf der Seite. „Last, but not least“ erlauben uns Bilder manchmal einen ganz neuen Blick auf die Dinge.

Ein besonderes Augenmerk lege ich dabei auf mir vertraute Texte der Bibel, die durch Bilder künstlerisch in Szene gesetzt werden. Advent, Weihnachten und Epiphantias gehören für mich für zu diesen vertrauten Texten. Meine bevorzugte Geschichte in dem ganzen Weihnachtsfestkreis ist dabei die Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland (Ich vermute ganz stark: Das Mor-

genland war Persien, denn auf Persisch (Farsi) bezeichnet das Wort „Magi“ zufälligerweise auch „weise“ Personen, wie die „Magoi“ im griechischen Text des Neuen Testaments. So habe ich gelesen.) – Wo auch immer sie konkret herkamen, diese Weisen: Mit ihrer Reise zum kleinen Jesuskind verbinde ich Gedanken von Aufbruch, Neugier, Sehnsucht und Erreichen des Ziels, erfüllendes und befriedigtes Wissen, gestillte Sehnsucht. Denn, der dort in der Krippe liegt, ist der Heiland der Welt, auch derer, die später durch das Zeugnis der Apostel zum Glauben finden.

Wie die Reise der Weisen aus dem Morgenland auf Bildern in Vergangenheit und Gegenwart gestaltet wird, fasziniert mich immer wieder aufs Neue. Es hilft mir, wach zu bleiben für die Aussagen aus der Textüberlieferung, oder ihr neue Aspekte und Einsichten abzugewinnen. Drei Beispiele will ich Ihnen nennen:

Einmal komme ich dabei auf Bilder aus der *Vergangenheit*, hier aus der romanischen Kirche St. Martin im Dorf Zillis im Schweizer Kanton Graubünden, weltberühmt wegen ihrer bemalten Kirchendecke. (Wer Lust hat, sich im Internet anzuschauen, wo sie



Ein Engel zeigt den Weisen den Weg. Tafeln aus der Kirchendecke in Zillis (Schweiz), 12. Jh.

liegt, kann diese Koordinaten im Internet eingeben: 46° 38' 3" N, 9° 26' 30" O)

Diese besagte Kirchendecke also stammt aus der Epoche der Hochromanik und ist weltweit das einzige Werk dieser Art – es gibt nichts Vergleichbares. Man sagt, die Decke wurde um 1109 bis 1114 gemalt. Sie besteht aus 153 quadratischen Bildtafeln aus Tannenholz: Ein biblisches „Comic“ von vor 900 Jahren! Der uns unbekannte Künstler wusste ein Bilder-Medium seiner Zeit für die Verkündigung zu nutzen!

Die meisten der Bilder sind Themen aus dem Leben Jesu gewidmet, darunter die Verkündigung, die Geburt und die Erzählung von den Weisen aus dem Morgenland, die Flucht nach Ägypten und der Kindermord zu Bethlehem.

Sehen Sie mal: Jeder der drei Weisen wird für sich porträtiert: Sie reiten auf weißen Pferden (Araberhengsten), und erreichen das Jesuskind nach einem Zwischenstopp in Jerusalem – „cool“, was sie dabei Aufre-

gendes erleben, aber das können Sie selbst im Matthäusevangelium nachlesen.

Bis hier geht es auch noch ganz gut ohne einen Internetzugang. Aber ich will noch ein bisschen mehr – und Ihnen zeigen, wie moderne Bilderwelten die biblischen Geschichten aufnehmen - und dazu benötigen Sie jetzt einen Internetzugang oder jemanden, der einen hat:

Diese Weisen bringen ja bekanntlich Geschenke mit: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Wo kamen diese kostbaren Geschenke her? Ich gebe Ihnen einen Tipp, wie es vielleicht in der *Gegenwart* wäre, verrate aber nicht die Lösung. Wenn Sie als Leser dieser online-Ausgabe folgenden Link anklicken, wissen Sie es aber sofort:

www.youtube.com/watch?v=vZrfoPbAGSk.

Was meinen Sie, wo hätten Sie solche Geschenke besorgt? Ich weiß, ich weiß, es geht ja viel mehr um unser Herz, das wir Christus schenken, als um irdischen Tand. Trotzdem



finde ich diese „virale Werbung“, wo die neuen Medien einmal ganz schön aufs Korn genommen werden, sehr gut gemacht. Denn es zeigt mir beim zweiten Hinsehen erst recht, wie wunderbar alles gefügt wurde, als die Zeit erfüllt war und Gott seinen Sohn in diese Welt sandte.

Der Sohn Gottes, verehrt von Hirten und angebetet von Königen (ähem: *Weisen*), ist König und Herrscher der ganzen Welt. Dieses wird auch seitens der Bleckmarer Mission in den Blick genommen, wenn ihre Missionare in Afrika, Deutschland, Belgien oder Brasilien – und vielleicht einmal auch in Asien christliches Zeugnis geben *für* die Welt, als christliche Zeugen *in* der Welt. Und damit bin ich bei meinem dritten Beispiel: Schauen Sie doch gleich mal nach: www.youtube.com/watch?v=HbcDzmU3DvQ und lassen Sie über diese Bilder neu anregen für den Auftrag der Mission!

Vom Sterben Christi zur Auferstehung -

Stille Tage zu Ostern 2012-
das Missionshaus lädt ein



Den Rahmen dieser Tage bilden die Gottesdienste am Gründonnerstag, Karfreitag Vor- und Nachmittag und die Osternacht. Am Karsamstag ist ein gemeinsamer Ausflug geplant.

Beginn mit Abendessen Gründonnerstag 18:30 Uhr, Ende Ostersonntag nach dem Frühstück

Kosten: Einzelzimmer/Vollpension 120,- Euro, Doppelzimmer/VP 100,- Euro

Leitung: Missionsdirektor Roger Zieger

Anmeldung: 05051-986911
lkm-pr@selk.de

Anmeldeschluss: 5. Februar 2012

Teilnehmer können am Bahnhof Celle abgeholt werden.

Thuthukani feiert ein Fest

Kindertagesstätte ist fertiggestellt – von Simone Weber



Grau. Der Himmel: grau. Die Wolken: grau. Der Ozean: grau. *Herrlich grau.* Schon seit Tagen regnet es: Große Freude für Südafrikaner.

Doch nicht nur der Regen, der Sommer, das Ende des Schuljahres und damit die kommenden Sommerferien oder die Advents- und Weihnachtsstimmung erfreuen zur Zeit unsere Herzen. Thuthukani, die von der LKM mit unterstützte Kindertagesstätte am Indischen Ozean, gibt ebenfalls Grund zur Freude und Dankbarkeit.

Dankbar sind wir mit der Leiterin, Frau Lushaba, den Kindern und ihren Eltern, dass es nach langer Zeit der Planung und des Bauens nun soweit ist: Thuthukani hat das neue Gebäude bezogen. Und sogar schon

die erste „Graduation“-Feier erlebt: Im November wurden sechs Kinder feierlich verabschiedet, die ab Januar zur Vorschule gehen werden. Eltern, Großeltern und Freunde kamen im neuen Gebäude zusammen, um diesen besonderen Tag mit den Kleinen zu feiern – trotz Regens und schlammiger Wege.

Frau Lushaba und ihr Team hatten seit vier Uhr morgens geputzt, gekocht und den grossen Raum festlich vorbereitet.

Um elf Uhr war es dann soweit: Nach dem Eröffnungsgebet begrüßte Frau Lushaba alle Gäste. Ein Mitglied des Elternkomitees sowie ein Gast von der Kinderwohlfahrtsorganisation hielten je eine kurze Rede, in der sie den Einsatz von Frau Lushaba lobten,



Unsicher blickend, aber ganz bestimmt sehr stolz: Die Kinder mit ihren Abschluss-Zertifikaten

und hervorhoben, wie wichtig ein guter Kindergarten in der Wohngegend der Kinder sei.

Mein Mann, Missionar Peter Weber, durfte dann die jungen Absolventen mit Talar und Doktorhut einkleiden. Pastor Kurt Schnackenberg von der St. John's Gemeinde in Shelly Beach überreichte die Urkunden. Danach führten die zukünftigen Schulkinder ein Gedicht in Zulu und Englisch vor. Weitere Dankesworte bildeten den Abschluss des Programmes.

Und dann wurde gegessen: Hühnerstew, Salate, Samp (ein Maisgericht) und Bohnen, Eis, Kuchen, Cola und Fanta... ein Festmahl!

Im Juli, während wir in Deutschland Missionsfeste feierten, wurde das neue Gebäude für die Kindertagesstätte fertiggestellt. Froh, ihr enges Haus zu räumen, zog Frau Lushaba mit den Kindern sogleich ein.

Nach unserer Rückkehr nach Südafrika lieferten wir die gesammelten Spiel-

zeugspenden ab und statteten das noch weitgehend leere Haus zunächst mit dem Nötigsten aus: 32 bunte Stühlchen, acht Tische und ein Gasofen. Weitere Möbel und andere Dinge werden folgen.

Hilfe kommt dabei von den unterschiedlichsten Seiten: Nicht nur die St. John's Gemeinde unterstützt weiterhin, auch der Kindergarten unserer Tochter wird Thuthukani partnerschaftlich beistehen, staatliche Einrichtungen spenden regelmäßig Baby-nahrung, und ein Obdachlosenheim gibt überschüssiges Essen ab.

Die Zukunft für Thuthukani und für die Kinder sieht also nicht grau aus, selbst wenn es ab und zu mal regnet. Auch dank *Ihrer* Spenden und begleitenden Gebeten (was wir beides nach wie vor benötigen) dürfen ein paar kleine Menschen einen guten Start ins Leben haben: Positive Lernerfahrungen im frühen Alter prägen das spätere Lernverhalten der Kinder. Und eine zünftige „Graduation“-Feier macht allen Beteiligten

Schweigen und Hören, Rückblick und Ausblick

Symposium zum Thema „Mission und Apartheid“ an der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel am 10. und 11. November



Aufmerksam verfolgten die Zuhörer die Vorträge, hier von Pfarrer Dieter Schütte (ELM/Hermannsburger Mission)

Still – außergewöhnlich still – war es im Großen Hörsaal der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) in Oberursel, als Referenten aus verschiedenen Bereichen ihre Beobachtungen zum Thema „Mission und Apartheid“ vortrugen: Deutsche und Afrikaner, Menschen, die unter dem Unrechtssystem der Apartheid gelitten haben, andere, die – bewusst oder unbewusst – gewisse Vorteile genossen haben, mittelbar und unmittelbar Betroffene. Und immer wieder diese Stille, dieses aufmerksame Schweigen und Zuhören, das erkennbare Bemühen, den anderen mit seinem Blick auf die Dinge wahrzunehmen und ernst zu nehmen – und dies, obwohl mancher Referent bzw. Zuhörer persönlich

oder familiär betroffen war. Dieses hörende, schweigende Ringen um gegenseitiges Verständnis habe ich als beeindruckendste Erfahrung vom Symposium mitgenommen.

Worum ging es inhaltlich? – Bischof em. David Tswaedi, D.D. (Lutheran Church of Southern Africa | LCSA) arbeitete heraus, welche konkreten Folgen die Apartheid für seine Kirche gehabt hat. Pfarrer Dieter Schnackenberg (Freie Evangelisch-Lutherische Synode in Südafrika | FELSiSA) führte ein in das Werden seiner Kirche, stellte auch falsche Weichenstellungen heraus und beschrieb, vor welchen Herausforderungen seine Kirche für die Zukunft (gerade auch mit Blick auf die Aufarbeitung der eigenen Geschichte) steht. Pfarrer Radikobo



Prof. Dr. Werner Klän (Oberursel)

Ntsimane (LCSA | Universität von KwaZulu - Natal) erläuterte am Beispiel des missionsgestützten Gesundheitswesens, wie unterschiedlich die Zugänge vonseiten der Missionare zum afrikanischen Kontext gewesen sind.

Eine Außensicht präsentierte am zweiten Tag Dr. Caroline Jeannerat (Universität von Johannesburg) mit Blick auf die Evangelical Lutheran Church in South Africa (ELCSA) und deren Bemühungen um die Auseinandersetzung mit ihrer eigenen jüngeren Kirchengeschichte: „Wer darf seine Geschichte und seine Geschichten erzählen?“

Welche Geschichtsdeutung dominiert? Was wird gehört und was wird überhört?“, waren Fragen, die sie stellte. Pfarrer Dieter Schütte (zuletzt Südafrikareferent des Evangelisch-Lutherischen Missionswerks [ELM]), der als Missionar des ELM selbst zur Zeit der Apartheid in Südafrika lebte und arbeitete, berichtete anschaulich von den Herausforderungen, von Versuchen, Zeichen gegen das Unrechtsregime zu setzen, aber auch von Scheitern und Versagen der Kirche. Prof. em. Dr. Volker Stolle, einst selbst Direktor der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission | LKM), beschrieb die verschiedenen Ansätze im Raum der LKM und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), sich gegenüber dem Apartheidssystem zu verhalten: die einen mit kritischer und energischer Stimme, die anderen zurückhaltend, vorsichtig, in Sorge, politische Partei zu werden. Als Pfarrer Dr. Daniel Mattson (The Lutheran Church Missouri-Synod | LC-MS) das Rednerpult betrat, wurde endgültig deutlich, dass es sich bei der Frage nach der Rolle von Mission und Kirche zur Zeit der Apartheid weder um ein innersüdafrikanisches noch um ein deutsch-südafrikanisches Problem gehandelt hat. Sondern jede Kirche, die sich in Südafrika engagiert hat, ist auf ihre Weise – mehr oder weniger unheilvoll – in die gesellschaftlichen Zusammenhänge verstrickt gewesen.

Doch der Blick blieb nicht nur auf das Vergangene gerichtet, sondern in seinem Abschlussreferat wandte Prof. Dr. Werner Klän (LThH) den Blick nach vorn und beschrieb detailliert einen geplanten Aufarbeitungs-

prozess der leidvollen und schuldbehafteten jüngeren Kirchengeschichte in Südafrika durch eine Gemeinsame Kommission von Vertretern aus LCSA, FELSiSA und LKM/SELK. Bis 2017, so der Plan, sollte durch eine umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung die Grundlage für eine gemeinsame Erklärung gelegt sein. Dass das Schreiben des damaligen Missionsdirektors Markus Nietzke aus dem Jahr 2009 mit dem Schuldeingeständnis vonseiten der LKM einen ersten wichtigen Schritt auf dem gemeinsamen Weg dargestellt hat, kam im Rahmen des Symposiums deutlich in den Blick.

Schließlich fügte es sich gut ein, dass im Rahmen des Symposiums ein Sammelband mit Aufsätzen des früheren Missionsdirektors Friedrich Wilhelm Hopf, einem engagierten Kritiker des Apartheidregimes, („Kritische Standpunkte“, herausgegeben von Markus Büttner und Werner Klän beim Verlag „Edition Ruprecht“ - siehe auch letzte Seite in diesem Missionsblatt) der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnte. Dessen 100. Geburtstag im vergangenen Jahr hatte mit den Anstoß für die Organisation des Symposiums gegeben.

Nach dieser Veranstaltung muss es nicht beim Hören und Schweigen bleiben. Sondern manches ist nun eben auch rückblickend nachzulesen. Anderes muss noch forschend ans Tageslicht gebracht und bearbeitet werden. Das von Prof. Dr. Gilberto da Silva und Prof. Dr. Werner Klän (beide LTH) initiierte und vorbereitete Symposium war ein wertvoller Schritt auf diesem Weg.

Christoph Barnbrock



Bischof em. David Tswaedi (Südafrika)

Der Autor, Pfarrer Dr. Christoph Barnbrock, ist seit dem Wintersemester 2011/12 Professor für praktische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel.



Kirche und Gemeinde wachsen kontinuierlich

Orideleng G.J. Sengwaketse aus Botswana stellt sich und seine Arbeit vor

Die Arbeit der LKM in Botswana geschieht seit etwa zwei Jahren ausschließlich durch einheimische Mitarbeiter. Einige Gemeinden der SELK hatten bereits zu Beginn 2010 die Gelegenheit, Missionar Paul Mosenogi (Gaborone) kennen zu lernen. Hier stellt sich ein weitere Missionar vor, O.G.J. Sengwaketse aus Molepolole.

Mein Name ist Orideleng Gaboronthone Jackson Sengwaketse. Ich bin 32 Jahre alt und wurde in einem kleinen Dorf namens Ntlhantlhe, nördlich von Kanye in eine lutherische Familie geboren. Durch Gottes Gnade sind meine Eltern (86 und 67 Jahre alt) noch am Leben. Außer mir haben sie noch vier weitere vier Söhne und vier Töchter.



1986 wurde ich in Nthlantlhe eingeschult und im Jahr 2000 bestand ich, in Cambridge Botswana, meine Matric-Prüfung (Schulabschluss). Nach Abschluss der Schule arbeitete ich für 2 Jahre als Kranführer, bevor ich 2003 mein Studium am Lutherischen Theologischen Seminar in Pretoria aufnahm. Unter der Aufsicht von Missionar Thomas Seifert war ich für fast zwei Jahre als Vikar in Molepolole, wo ich am 19. August 2007 auch ordiniert und eingeführt wurde.

Der Pfarrbezirk Molepolole beinhaltet zwei Gemeinden und einen Predigtplatz (Molepolole, Thamaga, und Ramphatlhe). Die Gemeinde Thamaga ist eine große Gemeinde. Im Augenblick bauen wir eine Kirche

(es ist die einzige Gemeinde in dieser Gegend ohne ein Kirchgebäude). Die Gemeindeglieder haben einige der Mittel selbst aufgebracht, die für diesen Bau nötig sind. Unser Dank gilt aber auch anderen, die uns unterstützt haben. Zu nennen ist die Sefaanono Ke Phenygo-Gemeinde, die uns mit 1000 Pula unterstützte und der Diözesanrat, der uns mit 10.000 Pula beim Bau des Daches half. Einige Arbeiten am neuen Gotteshaus stehen noch aus und warten auf Unterstützer: der Boden im Gebäude sowie Pflasterarbeiten im Außenbereich, die Innendecke, das Verlegen der elektrischen Leitungen, das Anstreichen von Fenstern und Türen. Es fehlen noch Altar und Taufbecken.

Es ist mir eine Freude zu sehen, wie die Gemeinde in Thamaga wächst und gedeiht. Seit ich hier arbeite, durfte ich sechs Taufen vollziehen und neun Gemeindeglieder konfirmieren. Das Wachstum ist – so weit ich es beurteilen kann – kontinuierlich.

Da ich selbst mich auf eine Aufgabe in einem neuen Pfarrbezirk vorbereite bete ich zu Gott, unserem Herren, das er einen neuen Hirten in seine Herde in diesen und andere vakante Pfarrbezirke entsenden möge.

Der Segen des Herrn sei mit euch allen!

Neuer Dekan für Botswana

Synode der LCSA-Diözese tagte in Gaborone



Der neue Diözesanrat von Botswana: von links Pastor Buka Tsimako, (neuer Dekan), Mr. B. Modiakgotla, Mr. L. Seitiso, Missionar Pastor Paul Mosenogi, rechts Bischof Dr. Wilhelm Weber. Unten: LKM-Präsident Missionar Christoph Weber im Gespräch mit einem Synodalen.

Am 19.11.2011 fand in Gaborone die jährliche Synode der Diözese Botswana der Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (LCSA) statt. Neben Berichten des Bischofs der Kirche Dr. W. Weber, der MLC (Missionar Christoph Weber), des Diözesanrats (Mr. K. Mosimane), des Kassenführers (Mr. L. Seitiso) stand die Wahl des Dekans (Superintendenten) auf der Tagesordnung.

Seit Juni 2011 sind alle Pastoren in Botswana im Dienst der MLC, der „Mission of Lutheran Churches“, also der Lutherischen Kirchenmission in Botswana und Südafrika.

Als Dekan wurde Pastor Buka Tsimako (ehemals Jwaneng, jetzt Thamaga) gewählt. Als sein Vertreter wurde Pastor Paul Mosenogi (Gaborone) gewählt. Lame Seitiso



und Boiki Modiakgotla wurden als Laienmitglieder der neuen Diözesanleitung gewählt. Als erste Aufgabe des neuen Diözesanrates gilt es, einen geeigneten Kassenwart zu finden. Kommissarisch macht der frühere Kassenwart L. Seitiso diese Aufgabe noch weiter.

Christoph Weber

Für Migranten ein besonderer Kirchturm

Glaubensfreiheit in Elbisbach



Das erste Mal als ich nach Elbisbach in Sachsen gefahren bin, konnte ich den Kirchturm schon von Weitem erkennen und habe vom Drahtesel aus gedacht... „Na, ob das schon Elbisbach sein könnte?“ Damals bin ich einfach aufs Geratewohl ins Asylbewerberheim Elbisbach gefahren, Migranten zu treffen und erste Kontakte zu knüpfen. Elbisbach ist ein ganz kleines Dorf. Es gibt neben dem Asylbewerberheim nur eine Gaststätte und die genannte Dorfkirche. Die Kirche selber hat eine spannende Geschichte: Im 17. Jahrhundert gab es einen Streit im benachbarten Ort Hopfgarten. Der Streit ging nur darum, dass das Schloss in Hopfgarten den Kirchturm des gleichen Ortes überragte. Das

galt damals als Verstoß. Auf Grund dessen haben die Gemeindeglieder aus Hopfgarten eine Kirche in Elbisbach gebaut, deren Turm das Schloß in Hopfgarten überragen sollte. Deshalb hat die Kirche in Elbisbach so einen hohen Turm, den man bei klarem Wetter selbst vom 16km entfernten Borna sehen kann. Den damaligen Christen ging es darum, deutlich zu machen, dass der Staat nicht die Kirche beherrschen darf! So viel Mühe und so viele Kosten haben sie auf sich genommen, damit das auch in der Architektur deutlich wurde.

Die kleine Gemeinde aus Migranten, die sich inzwischen in der Dorfkirche in Elbisbach versammelt, weiß nämlich, was es bedeutet, wenn der Staat „Religionsstaat“ ist. Es sind zurzeit Menschen aus dem Iran, Libanon und Syrien dabei. Einer der Perser kommt aus der Untergrundkirche Irans. Sein Vater ist als Leiter einer Hausgemeinde im Gefängnis zu Tode gefoltert worden, weil er vom Islam zum Christentum konvertiert war. Andere Familienangehörige sind einfach verschwunden. Bis heute, weiß man nicht, was aus ihnen geworden ist. Deshalb ist dieser junge Mann heute in Deutschland. Er freut sich, dass er hier nicht mehr im Untergrund, sondern ganz offen in die Kirche mit dem hohen Turm hineinspazieren kann. Manchmal ist er traurig darüber, dass seine Brüder und Schwester immer noch im Iran leiden müssen. Manchmal ist er



**Rechts: Gottesdienst-
gemeinde in Elbis-
bach mit Missionar
Gevers**

**Linke Seite: Der be-
sonders hohe Kirch-
turm**

auch darüber traurig, dass die Menschen in Deutschland so wenig von dieser Freiheit, in den Gottesdienst zu gehen, Gebrauch machen. „Wisst ihr eigentlich, was für ein Vorrecht ihr habt, hier Religionsfreiheit zu haben?“ fragt er immer wieder.

In der Kirche in Elbisbach feiern wir seit einiger Zeit Gottesdienste – in dieser Kirche, die zu dem Zweck gebaut wurde, den Staat zu übertreffen! Der Gottesdienst wird auf deutsch, persisch und arabisch gefeiert, jeden Freitag um 11 Uhr. Der Gottesdienst ist von daher auch interessant, dass sich die Migranten immer schrittweise der Feier eines christlichen Gottesdienstes annähern können. Zunächst gab es überhaupt keine Lieder und die Liturgie wurde jeweils auf

Deutsch/Persisch und Arabisch gesprochen. Dann haben wir uns daran gewöhnt einige Teile des Gottesdienstes zu singen. Währenddessen gab es immer auch eine Erklärung, was die Handlungen und Lieder eigentlich bedeuten. In dieser Weise wurde der Gottesdienst nicht sozusagen „en bloc“ und als Fremdkörper übergestülpt, sondern wir haben immer nur das praktiziert, was wir auch verstehen. Dazu lernen wir auch persische christliche Lieder! Mit anderen Worten: solche Lieder, die im Ursprung persisch sind und nicht von anderen Sprachen übersetzt wurden. Einige Teile des Gottesdienstes werden aber auf deutsch gesungen, denn die Migranten wollen ja auch in Deutschland integriert werden und

nicht dauernd als Fremdkörper gesehen werden.

Inzwischen wissen alle Dorfbewohner, dass am Freitag um 11 Uhr die Kirchglocken einen besonderen Gottesdienst einläuten. Manchmal kommen auch neugierige Dorfbewohner dazu. Gelegentlich kommen sogar andere Migranten aus Vietnam dazu (wir suchen zu diesem Zweck dringend auch noch einen vietnamesischen Übersetzer). Inzwischen sind wir eine kleine Gemeinde mit bis zu 20 Teilnehmern.

Auch im Asylbewerberheim weiß man von dem Gottesdienst und der darauffolgenden Bibelstunde im Zimmer eines Gemeindeglieds. Die Heimleiterin kommt ganz oft selbst dazu. Sie unterstützt meine Arbeit von ganzem Herzen und sagt immer wieder:

„Diejenigen, die zur Kirche gehen, sind einfach anders geworden.“

Mit der gleichen Heimleiterin zusammen planen wir momentan gerade eine Adventsfeier. Dann wollen wir aus der Lebensmittelausgabe der Missionsgemeinde in Berlin-Marzahn einen Kleintransporter mit Lebensmitteln und anderen Sachen vollpacken und mit allen Heimbewohnern teilen. Auch da wird den muslimischen und buddhistischen Menschen nichts übergestülpt. Sie werden aber eingeladen und auch sonst als Mitmenschen wahrgenommen und geliebt. Allein das ist schon eine wichtige Aufgabe, die wir leisten können. Das Schöne daran ist, dass es auch richtig Spaß macht!

Hugo Gevers



*Das "Team Bleckmar" in Gästehaus und Verwaltung
wünscht allen Gästen des Hauses, Besuchern,
Spendern, Lesern des Missionsblattes
und allen Freunden der Mission
eine gesegnete Advents- und
Weihnachtszeit und ein
friedliches Neues Jahr
unter dem
Segen Gottes!*

Bibeln für Teearbeiter

LKM bittet um Unterstützung für lutherische Kirche in Sri Lanka

Im vergangenen Jahr besuchte Pastor Devanesan aus Sri Lanka Deutschland. Auf Umwegen bekam er Kontakt zur SELK: Pastor Torgerson führte Pastor Devanesan durch die Lutherstadt Wittenberg und verwies ihn an die Immanuelsgemeinde der SELK in Stuttgart. Im Gottesdienst dort kam dieser ins Gespräch mit einem Gemeindeglied, dem er von seiner Arbeit in Sri Lanka erzählte: Unter anderem besteht dort die Not darin, dass mittellose Teearbeiter, denen Pastor Devanesan von Jesus Christus erzählt, nicht in der Bibel lesen können, da ihnen das Geld für den Kauf fehlt. Dieses Anliegen ist der LKM zugetragen worden. Als Missionswerk ist es uns eines der wichtigsten Anliegen, dass Menschen mit Gottes Wort in Kontakt kommen. Sie sollen die Möglichkeit haben, dem dreieinigen Gott in seinem Wort selbst zu begegnen. Sie sollen von seinen Verheißungen hören und seine Zusagen erfahren.

Aus diesem Grund ruft die Lutherische Kirchenmission hiermit zu **Spenden (Stichwort: Sri Lanka)** auf. Zurzeit werden **500 Bibeln** benötigt. Umgerechnet kostet eine Bibel 3,50 Euro. Die LKM wird die Bibeln direkt bei der Ceylon-Bibelgesellschaft bestellen und an Pastor Devanesan senden lassen. Bitte geben Sie nicht nur Geld, sondern beten Sie auch dafür, dass Gott seinen Heiligen Geist gibt, dass viele durch die Bibeln zum rettenden Glauben finden.

Seit 1972 heißt Ceylon Sri Lanka. Nur 8 % der Einwohner sind Christen, 69 % Buddhisten, 15 % Hindus und 8 % Muslime. Die Lanka Lutherische Kirche besteht aus 17 kleinen, meist tamilisch sprechenden Gemeinden (ca. 1300 Kirchenglieder). Die meisten ihrer Glieder sind Teearbeiter. Sie werden durch 5 Pastoren und 4 Evangelisten an 33 Predigtplätzen bedient. Der Tagesverdienst eines Teearbeiters liegt bei ca. 2 US-\$ pro Tag. Die Ernte erfolgt per Hand und barfuß. Darüberhinaus bestehen schlechte hygienische Zustände durch Mangel an Wasser und Strom. Insgesamt bestehen nach Aussage Pastor Devanesans sklavenähnliche Zustände. Die Lanka Lutherische Kirche betreibt Mission insbesondere unter Teearbeitern und in Vorschulen. Sie bietet Seminarprogramme an, hilft in sozialen Nöten und führt Schulungsprogramme für Kinder durch. Insgesamt mangelt es der Kirche an Geld für Kirchen, Missionszentren, Dozenten, Missionare, Sozialarbeiter, Spielzeug, Musiklehrer und Instrumenten etc. Für die Teearbeiter, die vor allem in den Bergregionen Sri Lankas arbeiten, hat Pastor Devanesan ein Leitwort aus Jesaja: 52: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heilverkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!

Johannes Otto, Missionsleitungsmitglied für den Sprengel Ost der SELK

„Ich bin dann mal (wieder) weg“

Nach langer Zitterpartie: Andrea Riemann bekam ihr Visum für Brasilien

Am Ende ging alles ganz schnell. Nachdem es zu langen Verzögerungen bei der Visumerteilung gekommen war, musste Andrea Riemann zusammen mit dem Missionsdirektor an „höchster Stelle“ beim Konsul der brasilianischen Botschaft in Berlin vorstellig werden. Als das Visum dann endlich kam, war Andrea nicht mehr zu halten: Der nächste Flieger musste es sein! In einer E-Mail schrieb sie:

„Liebe Freunde, grad kam der langersehnte Anruf vom Konsulat: Ich hab mein Visum!!! Ich freu mich so – und möchte euch ganz herzlich für all eure Gebete danken! Bald bin ich weg – nicht, dass es mit euch nicht auch schön war hier – nein, ganz im Gegenteil. Aber nun wird es Zeit, zu ‚meinen Kindern‘ zurückzukehren...“

Jetzt musste sich auch die Missionsleitung sputen. Ein lange geplantes Gespräch sollte noch stattfinden. So konnte eine Abordnung der Missionsleitung an einem kleinen spontanen Abschiedsfest zusammen mit dem „Förderkreis Brasilien“ teilnehmen. Dieser Förderkreis hat sich in den 80er Jahren gebildet, um einige Projekte in Brasilien zu unterstützen. Eines dieser unterstützten Projekte ist das Kinderheim Moreira der Evangelisch-Lutherischen Kirche Brasiliens, wo seit 1990 immer wieder deutsche Volontäre waren, 1996 das erste Mal auch Andrea Riemann. Zunächst auf privater



Andrea Riemann

Basis und seit 2007 im Auftrag der LKM, arbeitet sie jetzt in verschiedenen Projekten mit und betreut die umfangreiche Volontärsarbeit in Brasilien. Die LKM setzt damit ihr Engagement in Brasilien fort und knüpft an die eigene Traditionsozialdiakonisch-missionarischer Arbeit an, wie sie es sie früher durch die Aussendung von Krankenschwestern nach Südafrika gab.

Wohin die Spenden gehen

Brasilien ... Moreira ... Sonnenstrahl – man kann da schon etwas durcheinander kommen – vor allem, wenn man selbst noch nie vor Ort war. Manchmal ist es für LKM-Verwaltungsleiterin Anette Lange nicht klar ersichtlich, für welches Projekt eine Spende sein soll. Oder aber, es ist undeutlich geschrieben, die Bezeichnung ist sehr fantasievoll, aber nicht einem Projekt zuzuordnen.

Wir möchten Sie daher heute zu einem „Finanzierungs-Projekt“ einladen. Dieses Projekt heißt „Arbeit Andrea Riemann“ und soll als Versuch im Jahr 2012 getestet werden. Denn nicht nur die Projekte „als solche“ in Brasilien brauchen finanzielle Unterstützung, sondern die LKM benötigt ebenso Ihre Hilfe, um die Personal- und Sachkosten von Andrea Riemann zu decken.

Damit ihre Spende dort ankommt, wo sie hinsoll, hier ein kleiner Spendenratgeber:

Sie möchten für eines der Projekte spenden: Dann schreiben sie entweder die Nummer oder den Namen des Projektes auf den Überweisungsträger:

„8083“ oder „Moreira/Brasilien“

„8086“ oder „Canoas/Projekt Sonnenstrahl“

Um die Arbeit von Andrea Riemann zu unterstützen, schreiben sie bitte:

„8087“ oder „Arbeit Andrea Riemann“

Wenn sie gar nichts vermerken, dann unterstützen Sie die Mission in all ihren Arbeitsfeldern. In Südafrika, in Botswana, in Deutschland, in Belgien und natürlich auch in Brasilien.

*Ihr Hermann Borchers, Farven
(Vorsitzender des Missionskollegiums)*

Andrea Riemann in
Aktion bei „ihren“
Kindern



Das Nötigste fehlt

Verein „Humanitäre Hilfe“ sucht Unterstützung für Moldawien

Der Verein „Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.“ möchte Moldawien weiter unterstützen. Das ist die wichtigste Erkenntnis der kleinen Delegation, die vom 19.-23. September das Land bereiste. Die Projektleiter Horst Biemer (Greifenstein), Günther Meese (Clenze) und Pfarrer Markus Müller (Lachendorf) überzeugten sich dabei von der ordentlichen Verteilung und Verwendung der in diesem Jahr gelieferten Spenden.

Wertvoll ist dabei der enge Kontakt zu dem ev.-luth. Pastor Valentin Dragan und seiner Ehefrau Anna aus der Hauptstadt Chisinau. Durch sie werden Kleider- und Sachspenden an Hilfsbedürftige verteilt. Über sie sind auch die Kontakte zum Kinderheim und Krankenhaus in Balti hergestellt worden. Die Freude über die gespendeten Geräte und die Kleidung war sehr groß. Gleichzeitig wurde um weitere Hilfe gebeten: „Schaut euch bitte unsere Küche an“, meinte die Stationschwester der Kinderabteilung des städtischen Krankenhauses. „Hier werden jeden Tag ca. 200 Portionen Essen zubereitet, aber von den 12 Herdplatten der alten Elektroherde funktionieren nur noch 3!“

Der Bürgermeister der 150.000 Einwohner Stadt Balti im Norden Moldawiens bedankte sich für die geleistete Hilfe und machte deutlich, wie sehr die Stadt im Bereich des Sozialamtes auf Hilfe angewiesen sei. Er zeigte den Besuchern Kindergärten für



Kinder im Kindergarten in Balti beim Mittagschlaf in behelfsmäßigen Betten

behinderte Kinder und ein städtisches Ferienlager für arme Kinder. Der Kindergarten braucht unbedingt behindertengerechte Spielgeräte und einen Raum, in dem die körperlich behinderten Kinder ihre Sinne trainieren können. Doch dafür fehlen die Mittel.

Im städtischen Ferienlager stehen etwa 50 kleine Holzhütten, in denen 180 – 200 Kinder jeweils für 1 bis 2 Wochen untergebracht werden. Doch die sanitären Anlagen sind für westeuropäische Verhältnisse eine Katastrophe: Duschen und Waschgelegenheiten befinden sich unter freiem Himmel. Wenigstens warmes Wasser würde man gerne mit Hilfe von Solarkollektoren anbieten. Doch auch dafür fehlen die Mittel in Höhe von etwa 10.000 Euro.

Küche im Krankenhaus: Nur drei Kochplatten gehen noch ...



Wenn der gemeinnützige Verein genügend Spenden erhält, sollen bald neue Hilfslieferungen nach Moldawien gebracht werden. Gebraucht werden Sachspenden, gut erhaltende, saubere Kleidung, aber auch Spenden für die Transportkosten oder für die oben genannten Hilfsprojekte. Der unter dem Dach der LKM entstandene Verein gehört heute zum Diakonischen Werk der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK). Zurzeit engagiert sich der Verein vor allem in Weißrussland und in Moldawien. (Mehr über die Arbeit des Vereins unter www.humanitaerhilfe-osteuropa.de.)

Spendenkonto: Humanitäre Hilfe Osteuropa, Sparkasse Wetzlar, BLZ 515 500 35, Kto.-Nr. 41001108, „Hilfe für Moldawien“

Kontakt: Horst Biemer 06478-2217, Mail: horst.biemer@gmx.de

Stichwort: Moldawien

Zwischen Rumänien und der Ukraine gelegen, seit 1991 unabhängig. 3,56 Millionen Einwohner. Sprache: Rumänisch.

Mit einem Brutto-Inlandsprodukt von unter 2000 Dollar pro Kopf ist Moldawien das wirtschaftsschwächste Land in Europa.

Moldawien lebt vor allem von der Landwirtschaft sowie von der damit verbundenen Industrie. Das günstige Klima ermöglicht Obst- und Weinbau. Wein stellt neben Branntwein und Obst-/Gemüsekonserven den Hauptexportartikel dar. Deutschland ist nach Russland, Italien und Rumänien der viertwichtigste Handelspartner. (Wikip.)

Gabenverzeichnis September/Oktober 2011

Einzelgaben sind, wo möglich, den Gemeinden zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Aachen 20,00; Alfeld 50,00; Allendorf/Lumda 1187,50; Allendorf/Ulm 624,00; Angermünde 42,00; Ansbach 120,00; Arpke 190,00; Aumenu 218,00; Bad Schwartau 1060,00; Balhorn 1044,00; Berlin-Marzahn 790,00; Berlin-Mitte 236,58; Berlin-Neukölln 645,00; Berlin-Spandau 643,00; Berlin-Steglitz 70,00; Berlin-Wedding 522,00; Berlin-Wilmersdorf 20,00; Berlin-Zehlendorf 150,00; Bielefeld 270,00; Blasheim 114,53; Bleckmar 815,09; Bleckmar-Missionshaus 500,73; Blomberg; Bochum (Ephraiasgem.) 105,00; Borghorst 154,00; Braunschweig 2358,20; Bremen 1023,93; Bremerhaven 100,00; Brunsrock 984,50; Celle 1644,50; Cottbus 350,00; CB-Döbbrick 200,00; Crailsheim 20,00; Darmstadt 350,00; Dortmund 600,00; Dreihausen 25,00; Dresden 736,12; Duisburg 231,60; Düsseldorf 6496,30; Erfurt 155,00; Essen 50,00; Farven 6488,87; Frankfurt (Trinitatisgem.) 140,00; Fürstenwalde 240,00; Fürth/Saar 845,00; Gemeinden 75,00; Gießeln 120,46; Gifhorn; Gistenbeck 1366,00; Goslar 150,00; Gotha 60,00; Greifswald 197,10; Groß Oesingen 1333,75; Grünberg 260,00; Guben 420,00; Hagen 70,00; Halle 230,00; Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 2575,12; Hamburg (Zionsgem.) 640,90; Hameln 100,00; Hannover (Bethlehemschem.) 4177,82; Hannover (Petrigem.) 3537,90; Heide; Heidelberg 100,00; Heilbronn 152,00; Heldringen; Hermannsburg (Gr.Kreuzgem.) 290,00; Hermannsburg (Kl.Kreuzgem.) 770,68; Hesel 205,00; Hildesheim 200,00; Höchst-Altenstadt 639,00; Hörpel 240,22; Hohenwestedt 285,56; Homburg 421,12; Jabel 77,00; Kaiserslautern 50,00; Kassel 320,00; Kiel 1860,00; Klein Süstedt 1094,00; Klitten 30,00; Köln 492,00; Konstanz 400,00; Korbach 110,00; Lachendorf 2416,50; Lage 886,00; Landau 40,00; Leipzig 74,00; Lüneburg 491,00; Magdeburg 80,00; Mannheim 125,00; Marburg 170,00; Melsungen 2485,12; Memmingen 150,00; Minden 120,00; Molzen 770,28; München 1697,34; Münster 464,50; Nateln 50,00; Nestau 225,00; Nettelkamp 1135,77; Neumünster 110,00; Nürnberg 30,00; Oberhausen 200,00; Obersuhl 400,00; Oberursel 901,20; Oldenburg 225,00; Osnabrück 878,00; Plauen 122,00; Rabber 680,00; Radevormwald 974,67; Recklinghausen 55,00; Rendsburg 100,00; Rodenberg 1542,34; Rothenberg 135,00; Saarbrücken 175,00; Sand 35,00; Sangerhausen 735,00; Scharnebeck 166,22; Schwenningdorf 100,00; Seershausen 964,99; Senftenberg 10,00; Siegen 590,68; Sittensen 132,00; Soltau 297,26; Sottorf 441,00; Sottrum 4708,00; Splingshof 221,00;

Spiesen 10,00; Stade 160,00; Stadthagen 802,00; Steeden 1629,00; Steinbach-Hallenberg 1290,00; Stelle 4062,38; Stellenfelde 195,00; Stuttgart 1060,00; Talle 100,00; Tarmstedt 4564,20; Treisbach 65,00; Tübingen 600,00; Uelzen 370,68; Usenborn 80,00; Veltheim 176,00; Verden 6711,54; Weigersdorf 970,00; Wernigerode 133,00; Widdershausen 1248,00; Wiesbaden 476,78; Witten 440,00; Wittingen 2089,70; Witzenhausen 300,00; Wolfsburg 2835,00; Wriedel 140,00; Wuppertal-Elberfeld 40,00.

Ev.-Luth. Kirche in Baden: Ispringen 60,00

Spenden nach Heimgängen: 60,00

Missionsfeste: Fürth 625,00; Melsungen 2.400,00; Seershausen 887,50; Lüneburg 307,00; Celle-Lachendorf 1725,00; Kiel 511,00; Obersuhl/Widdershausen 3310,00

Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): Goldene Hochzeit Behrens, Nettelkamp 200,00; Goldene Hochzeit Hoyer, Sottorf 312,50; Geb. Seeßelberg, Wolfsburg 700,00 (Moreira); Haussammlung Sottrum 2500,00; Seniorenkreis Ortenberg-Usenborn 50,00; 70. Geb. R. Adam, Talle 170,00

Aktion Briefmarken und Briefumschläge: 960,85

Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Förderkreis Brasilien 200,00; Langwedel-Verden; Harsefeld: Moreira 1507,00; Canoas-Freundeskreis 460,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 2741,77; Einzelspender 1265,62; unbekannte Spender 2240,50

Ausland: USA 14.300,00 (für Arbeit Hugo Gevers)

LKM-Bürozeiten:

Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
montags und mittwochs
auch 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45

Ergebnisse einzelner besonderer Projekte:		Monat	Ist	Soll
Missionsblattspenden	413,50	Januar	62.890,91	58.333,33
Marzahn	30,00	Februar	72.171,58	58.333,33
Leipzig	245,00	März	34.568,31	58.333,33
Cottbus-Döbbrick	420,00	April	47.119,32	58.333,33
Moreira	6.816,32	Mai	43.223,12	58.333,33
Canoas	3.671,51	Juni	38.235,74	58.333,33
Thuthukani	0,00	Juli	53.298,94	58.333,33
Wenn Sie sichergehen möchten, dass Ihre Spende unter „Besondere Gaben und Anlässe“ namentlich aufgeführt wird, geben Sie bitte unserer Verwaltungsleiterin Anette Lange Bescheid: Telefon 05051-98 69 11		August	51.992,64	58.333,33
		September	60.0679,58	58.333,33
		Oktober	48.260,39,	58.333,33
		November		58.333,33
		Dezember		58.333,33

Im Jahr **2012** werden zwei Missionare zum **Deutschlandaufenthalt** kommen: Rainald Meyer vom 30.4. Bis 31.5. und Axel Wittenberg (nach Ende seiner Tätigkeit in Pretoria) von Juli bis September.

Gebrauchte Perlen sind ertragreich!

Der Aufruf, alte oder kaputte Perlenketten an die LKM einzuschicken, damit Frau Christa Schulz aus Lüneburg daraus etwas Neues kreiert, ist sehr gut angenommen worden. Zwischenzeitlich sind aus vielen Zusendungen schon eine Menge neue Ketten entstanden und verkauft worden. Bis Anfang Dezember konnte Frau Schulz schon mehr als 500 Euro als Spenden an die LKM überweisen. Die LKM sagt Dank an sie und alle „Perlen-Einschicker“!

Kirchentags-Quartiere

Im Jahr 2012 gibt es wieder einen Kirchentag der SELK, diesmal in Hannover vom 18. bis 20. Mai. Wer in den Kongresszentrums-nahen Unterkünften (siehe www.selk-kirchentag.de) keinen Platz mehr findet oder es lieber etwas außerhalb mag, kann auch im Gästehaus der LKM ein Zimmer buchen! Von Bleckmar nach Hannover fährt man gut eine Stunde.

Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e.V.

Teichkamp 4, 29303 Bergen
Tel. 05051-986911/-21;
Fax: 05051-986945
E-Mail für Bestellungen
und Adress-Änderungen:
mission.bleckmar@web.de

Lutherisches Bekenntnis gegen Ideologie

Neues Buch zeigt politische Seite des früheren Missionsdirektors F. W. Hopf

Mit dem Sammelband legen Markus Büttner, Pfarrer der SELK in Berlin und Prof. Dr. Werner Klän, Professor für Systematische Theologie in Oberursel, 31 Aufsätze und Beiträge F.W.Hopfs (1910-1982) vor. Die Sammlung ist in drei Themenkreise gegliedert und behandelt den Kirchenkampf im Dritten Reich im Gegenüber zur nationalsozialistischen Kirchenpolitik und Ideologie, die Auseinandersetzung um den konfessionellen Charakter der lutherischen Landeskirchen nach ihrem Beitritt zur EKD und das kritische Eintreten gegen die menschenverachtende Politik der Apartheid in Südafrika. Hopf, der zunächst Pfarrer der Bayrischen Landeskirche war und diese nach deren Anschluss an die EKD verließ, war von 1950 bis 1978 Missionsdirektor der LKM.

Hopf zeigt sich in den Aufsätzen als lutherischer Theologe, den seine Bekenntnisbindung zur Kritik an unterschiedlichsten (kirchen-)politischen Wegen und Ideologien führte.

Zu seinem 100 Geburtstag 2010 brachte die LKM bereits Hopfs Aufsatz „Lutherische Kirche treibt lutherische Mission“ als Sonderheft des Missionsblattes neu heraus, das kostenlos in Bleckmar erhältlich ist.



Friedrich Wilhelm Hopf

Kritische Standpunkte für die Gegenwart

Ein lutherischer Theologe im Kirchenkampf des Dritten Reichs, über seinen Bekenntniskampf nach 1945 und um seine Haltung zur Apartheid

Oberurseler Hefte Ergänzungsband 11

herausgegeben von Markus Büttner und Werner Klän, mit einem Geleitwort von Roger Zieger, 410 Seiten, 52,- Euro (auch als E-Book erhältlich)

Erhältlich über die LKM und jede Buchhandlung